

Leipziger Tageblatt

und
Anzeiger.

Amtsblatt des Königl. Bezirksgerichts und des Rathes der Stadt Leipzig.

N^o 234.

Donnerstag den 22. August.

1861.

Bekanntmachung.

Nachdem von der Königl. Kreis-Direction dem Cigarrenarbeiter Eduard Gustav Haase hier für die von demselben am 12. vorigen Monats bewirkte Rettung eines Kindes vom Tode des Ertrinkens eine Geldbelohnung bewilligt worden ist, so wird dies hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht.
Leipzig, den 12. August 1861.

Königliche Kreis-Direction.
Stimmel.

Bekanntmachung.

Um die in sehr lästiger Weise überhand nehmenden Ratten in den Straßenschleusen möglichst zu vertilgen, soll in denselben wiederum ein schon bewährtes Phosphorpräparat aufgestellt und damit im Laufe nächster Woche zunächst in den Hauptschleusen der innern Stadt begonnen werden.

Zur Unterstützung dieser Maßregel fordern wir alle Grundstücksbesitzer und besonders diejenigen, aus deren Häusern Beischleusen in die Hauptschleusen führen, in ihrem eigenen Interesse hiermit auf, auch ihrerseits dieses Mittel gleichzeitig mit der nöthigen Vorsicht anzuwenden, und würde wegen dessen Erlangung und Anwendung alles Nähere in der Marstall-Expedition in Erfahrung zu bringen sein.
Leipzig, den 15. August 1861.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. Koch. Schmidt.

Bekanntmachung.

Auf der Dörrienstraße sind circa 6000 □ Ellen Bruchsteinpflaster herzustellen und sollen diese Arbeiten im Wege der Submiffion vergeben werden. Daraus Reflectirende haben ihre Forderungen bis zum 28. August a. c. versiegelt in der Marstalls-Expedition abzugeben, woselbst alles Nähere zu erfahren ist. Die Wahl des mit der Ausführung zu Beauftragenden, so wie jede weitere Bestimmung bleibt dem Rathe vorbehalten.
Leipzig, den 20. August 1861.

Des Rathes Deputation zu den Pflasterungen.

Stadttheater.

Bei der Aufführung der Oper „Tell“ am 19. d. M. sang Fräulein Brenken vom Karlsruher Hoftheater die Partie der Mathilde und errang mit dieser musikalisch correcten, sich auch durch geschmackvollen Vortrag auszeichnenden Leistung einen nicht minder guten Erfolg, als bei ihrem ersten diesmaligen Auftreten. — Wenn diese Opern-Vorstellung bezüglich der Ausführung mehrerer kleinerer Partien und des musikalischen Ensembles auch Mancherlei zu wünschen übrig ließ, so entschädigte dafür so viel als möglich das, was in den Hauptpartien gegeben ward. Herrn Bertram's Tell war auch diesmal im Gefange wie im Spiel von bedeutender Wirkung, eben so wie Fräulein Karg als Gemmy sehr Anerkennenswerthes gab; besonders aber hat uns auch Herr Bernards treffliche Durchführung der Partie des Arnold in hohem Grade befriedigt.

Eine in allen hauptsächlich Einzelheiten wie bezüglich des feinen, anmirtten Zusammenspiels sehr schöne Vorstellung war die des Lustspiels „Donna Diana“ am 20. d. M. Die Titelrolle gab Frau Versing-Hauptmann. Die Vorzüge der Darstellerin erschienen bei dieser Leistung in einem noch vortheilhafteren Lichte, als in ihrer ersten Gastvorstellung, da ihr diesmal noch mehr Gelegenheit zum Geltendmachen ihrer schönen geistigen und materiellen Mittel geboten war. Die Donna Diana der Frau Versing-Hauptmann ist ein mit psychologischer Schärfe ausgearbeitetes, dabei lebenswarmes und durch die natürliche Noblesse der äußeren Repräsentation gehobenes Charakterstück, das, während es an uns vorüberging, auch nicht einen Moment lang das Interesse sinken ließ, da die Darstellerin die allmähliche Steigerung mit Geist und Geschick festzuhalten wußte. Daß sie jedoch nicht allein das Kreuzfeuer eines mit den Waffen des Geistes geführten Kampfes, wie er in diesem Lustspiel vom Dichter meisterhaft durchgeführt ist, vollkommen in der Gewalt hat, vielmehr auch eines höheren dramatischen Ausdrucks fähig ist, bewies Frau Versing-Hauptmann in den großen Momenten der mit dem Charakter vorgehenden Wandlungen im fünften (nach jetziger Bühnen-Einrichtung vierten) Acte. Mit nicht geringen Erwartungen darf man daher den Leistungen dieser trefflichen Darsteller-

in in ernsten, leidenschaftlich gehaltenen Rollen, wie z. B. Deborah, die sie demnächst vorführen wird, entgegensehen.

Wiederholt müssen wir mit großer Anerkennung des Herrn Kühns als Percin gedenken; eben so wenig dürfen wir die in sehr würdiger Repräsentation, mit Verständnis und wahrer Empfindung durchgeführte Darstellung des Don Cesar (Herr Hanisch) mit Stillschweigen übergehen.
F. Gleich.

Verschiedenes.

Ein in Nr. 212 ds. Bl. zu lesender Aufsatz über die am 27. vor. Monats vor dem Gerberthore angeblich stattgefunden empörende Mißhandlung eines Mädchens hat zu einer amtlichen Erörterung über den fraglichen Vorfall Veranlassung gegeben. Als Resultat dieser Erörterung hat sich herausgestellt, daß ein bei dem hiesigen königl. Gerichtsamte II. zur Haft gekommenes, trotz allen getroffenen Vorkehrungen bereits zu wiederholten Malen aus ihrer Heimath entlaufenes Mädchen von Seiten ihrer Heimathsbehörde zu Wagen von hier abgeholt worden ist, und daß der mit dieser Abholung Beauftragte, um ein abermaliges Entspringen des Mädchens zu verhindern, letzteres mit der einen Hand leicht an den Wagen angebunden, auch, als das Mädchen dieser Vorsichtsmaßregel sich zu widersetzen versuchte, ihm einen Schlag auf die Hand gegeben hat. Von einer „empörenden, barbarischen“ Behandlung, wohl gar dem „Knebeln“ einer „Unglücklichen“ kann sonach wohl nicht die Rede sein.

Eine Person, welche in Hamburg 8 bis 9 Jahre hindurch bei verschiedenen Herrschaften als Mädchen gedient hatte, entpuppte sich vor dem Scharfblick der Polizei neulich als ein — vollkommener Mann. Um nämlich dem Urheber eines Diebstahls von Silbergeräthen, welcher vor Kurzem in einem dortigen Hotel am Jungfernstieg, vermuthlich durch Einschleichen verübt worden war, auf die Spur zu kommen, ließ die Polizeibehörde möglichst alle Personen, welche dort gedient hatten und somit die Hausgelegenheit kannten, im Geheimen die Revue passiren. Auf diese Weise kamen auch zwei Mädchen an die Reihe, welche augenblicklich außer Dienst waren und sich „in Logis“ befanden, ohne dies jedoch gehörigen Orts